

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift

Herausgeber: Die

Band: - (1997)

Heft: 5

Vorwort: Editorial

Autor: Huber, Barbara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

editorial

Liebe Frauen

Uns ist es in diesem Sommer nicht zu heiss gewesen. Zugegeben, geschwitzt haben auch wir, aber voilà: Das Heft Nummer 5 ist da, und es ist keine saure Gurke, neeeee!

Kennt Ihr Ruth Gogoll? Und Janice Perry?

Auf Euch warten zwei hochaktuelle Interviews: Ruth Gogoll spricht über ihr erotisches und berauschendes Buch, «Taxi nach Paris», nach dem alle Lesben winken. Die deutsche Lesbenliteratur hat einen Buchrücken mehr, aber auch eine bewegte Autorin, bei der gewiss noch einiges aus Kopf oder Feder springen wird.

Und Janice, die schrille, rastlose Vollblutkomödiantin aus den USA – meine Göttin, ist das eine Frau! Verschiedene Schweizer Städte hat sie bereits mit ihren oversprudelnden Shows beglückt, an der Kundgebung am 31. Mai stand sie auf der Bühne vor dem Bundeshaus, und Mitte November wird sie mit ihrem neuesten Programm die ZürcherInnen überraschen.

Aber genug der Sensationen. Ich habe Euch ja schon gekapert! Und doch. Ich habe Euch eigentlich nur Sensationelles zu sagen! Habt Ihr beispielsweise bemerkt, dass unser Heft eine neue Rubrik hat? «Trouvaillen» heisst sie, und sie gibt zum Stöbern Anlass.

Unsere internationalen Connections reichen weit und immer weiter. Nicht zuletzt auch dank einiger Internetmanischer Redaktorinnen. Böse Zungen behaupten, dass Gemeinte sogar Liebschaften via Netz anreissen, diese aber bald wieder beenden müssen, weil eben die neue, weitwegwohnende Liebe auch sonst noch so herummailt ...

Anyway: Ein Leserinnenbrief hat uns aus Deutschland erreicht. Lesben, schreibt Euch den Ärger vom Leib, oder – wie auch immer – das Lob! Wenn es Euch gibt da draussen, wir freuen uns auf jedes Zeichen!

Um noch einmal auf das Bundeshaus zurückzukommen: Bestimmt sind sehr viele von Euch an der Kundgebung dabei gewesen, viele haben aber vielleicht die Fortsetzung dieser leidigen Geschichte mit dem Verfassungsartikel nicht ganz mitgekriegt. Nun: Lesben und Schwule sollen in der revidierten Bundesverfassung nicht explizit vor Diskriminierung geschützt werden. Die Formel «sexuelle Orientierung» wird im entsprechenden Artikel, in dem aufgezählt wird, wer nicht diskriminiert werden darf, nicht ausgeschrieben werden. So entschied die

nationalrätsliche Sub-Kommission. Allerdings fiel der Entscheid knapp aus. Mitunter hat eine Vertreterin der LOS, die zu einem Hearing eingeladen wurde, die Mitglieder der Kommission beeindruckt. Die Kundgebung, die Manifestation und die Medienberichte haben das ihre beigetragen. Mitte August hat die Gesamtkommission getagt, sie hat das Kriterium der «sexuellen Orientierung» mit 18 zu 13 Stimmen rausgeschmissen. Dieses Stimmenverhältnis entspricht etwa der Rechts-Links-Vertretung der Verfassungskommission, wobei darunter zwei bis drei AbweichlerInnen sind. Dafür haben die Herren und Damen Nationalräte eine neue «Lösung» gefunden: Statt «sexuelle Orientierung» soll «Lebensform» in den Katalog der Kriterien aufgenommen werden. Ein wirklich neuer Begriff, der zwar einen Schritt in Richtung unseres Begehrns macht, es aber nicht vollständig abdeckt. Erstaunlich ist das Stimmenverhältnis, mit dem diese Artikeländerung angenommen wurde: 21 zu 9. Hier zeigt sich zu unserer Freude und Erleichterung, dass sich im Politkuchen was tut. Leider muss ich Euch die Ernüchterung grad nachschieben. Dass der Ausdruck «sexuelle Orientierung» in «Lebensform» umgewandelt wurde, begründen die ParlamentarierInnen damit, dass die sexuelle Orientierung in der Lebensform enthalten sei. Dass der Begriff der sexuellen Orientierung für uns Lesben und Schwule weiterreicht, dass eben auch unter anderem sexuelle Identität drinsteckt, das haben sie nicht begriffen.

Es geht weiter. Die Lobbyarbeit von Pink Cross und LOS ist im Gange und zwar massiv. Der endgültige Entscheid des National- und Ständerates ist im nächsten Jahr zu erwarten.

Von Bern zurück nach Zürich: Mit einer Defizitdeckung in der Höhe von 3000 Franken durch das Frauenzentrum Zürich konnten wir das erste Jahr auch finanziell, zwar nicht ganz erfolgreich, aber ausgeglichen, abschliessen – wofür wir herzlichst danken!

Aber jetzt: Go, get it!

Für die Redaktion
Barbara Huber